

Neue biographische Texte der 22./23. Dynastie

von

Karl Jansen-Winkeln

(Tafel 3-9)

In meiner Dissertation¹ habe ich alle biographischen Texte der 22. und 23. Dynastie² gesammelt, soweit sie mir zugänglich waren. Im folgenden sollen einige weitere Texte behandelt werden, die gleichfalls in diese Gruppe gehören, aber in verschiedener Hinsicht "neu" sind.

Nr. 1, ein Würfelhocker, ist zwar bislang unveröffentlicht; die Texte waren vielen allerdings schon lange aufgrund der Wb-Abschrift Sethes zugänglich³. Nr. 2, eine Kalksteinstele, ist seit 1925 im Berliner Museum; sie war bis jetzt aber völlig unbekannt und ist m.W. nie in der Literatur erwähnt worden. Nr. 3, das Fragment einer Statue, ist schon vor langer Zeit publiziert worden, hat aber bisher keine Beachtung gefunden. Außerdem wurde es seit der Erstveröffentlichung von Mariette ins Neue Reich datiert⁴.

1. Würfelhocker Kairo JE 36967 (Taf. 3-6)

Es handelt sich um einen Würfelhocker aus dunkelgrauem Granit, der aus der Cachette von Karnak stammt (Fundnummer K. 281)⁵. Er ist 42 cm hoch und von recht konventionellem Aussehen: Die Person sitzt auf einem rechteckigen Sockel mit einer

¹ Ägyptische Biographien der 22. und 23. Dynastie, ÄUAT 8, 1985 (im weiteren Äg. Biogr.; sonstige Abkürzungen nach dem Lexikon der Ägyptologie, Bd.VII, XIVff.).

² Mit "23. Dynastie" ist die oberägyptisch-"thebanische" Dynastie dieser Zählung gemeint, die spätestens mit Takeloth II. beginnt, vgl. D. Aston, in: JEA 75, 1989, 139-53.

³ Wb Kairo Nr.63, Zettel <99> - <107> = Sethe, Heft 22, p.101-104; registriert z.B. bei Otto, Biogr. Inschr., 126, Nr.12 und U. Rößler-Köhler, Individuelle Haltungen zum ägyptischen Königtum der Spätzeit, GOF, IV, 21, 1991, 93-4, Nr.8.

⁴ Vom Stifter von Nr.3, einer schon vorher auch durch biographische Texte wohlbekannten Person (s. Äg. Biogr., Texte A11, A12 und B26), ist im übrigen nach Erscheinen meiner Dissertation eine weitere Statue mit biographischen Wendungen gefunden und provisorisch publiziert worden, s. D.B. Redford, in: OrNS 55, 1986, 3-6; Tab. I.

⁵ Derzeitiger Standort R 24 W4 oben. Für Fotos und Genehmigung zur Veröffentlichung danke ich dem Direktor des Ägyptischen Museums Kairo, Dr. M. Saleh, sehr herzlich.

niedrigen, vorn etwas abgerundeten Stufe; die Füße sind nicht sichtbar, die Körperformen nur sehr leicht angedeutet. Die Hände liegen auf den Knien, die linke flach, die rechte eine Pflanze haltend. Die Perücke ist glatt gestreift, und die Gesichtszüge zeigen das für diese Zeit typische etwas starre Lächeln⁶: Man vergleiche dazu aus G. Legrain, *Statues et statuettes de rois et de particuliers* (CG), III, 1914, die Nr. 42208-11, 42216, 42219-24, 42226-7, 42231-2; vor allem Nr. 42219 ist recht ähnlich.

Die Statue ist auf Vorder- und Rückseite mit sechs bzw. vier Kolumnen beschriftet, und um den Sockel läuft eine Zeile. Auf beiden Seiten sind Darstellungen mit Beischriften: Auf der rechten Seite ist die Sokarbarke dargestellt, auf einem Tragegestell stehend, das seinerseits auf einem quadratischen, mit *nh* und *dd*-Zeichen geschmückten Untersatz ruht. Auf der linken Seite steht der "Abydosfetišch" auf einer Art Schlitten(?); vor und hinter ihm sind fünf große Standarten mit tiergestaltigen Göttern darauf (ein Schakal, ein Falke, ein Ibis, zwei Widder) sowie fünf kleinere Standarten mit kultischen Gegenständen. Beide Kompositionen sind in derselben Verteilung auf rechte und linke Seite auf zahlreichen Würfelhockern dieser Zeit vertreten, vgl. W. Wreszinski, in: OLZ 18, 1915, 355-7 mit Angabe der Parallelen⁷.

Die Inschriften über und neben diesen Darstellungen sind beide rückläufig zu lesen - relativ ungewöhnlich für Bildbeischriften auf Statuen. Ebenso ungewohnt ist die Anordnung bzw. Lesefolge der anderen Inschriften, die offenbar einen einzigen zusammenhängenden Text bilden: Er beginnt mit den vier Kolumnen der Rückseite, setzt sich auf der Vorderseite fort und endet mit der um den Sockel laufenden Zeile (Beginn in der Mitte der Vorderseite).

Die Statue ist weitestgehend unversehrt, nur ein Stückchen vom Unterteil der Nase fehlt. Die rechte obere Ecke (= das rechte Knie) ist abgeschlagen worden, aber jetzt wieder angepaßt. Die leichte Abschrägung an der rechten unteren Ecke der Unterseite des Sockels wird alt sein, wie die Stellung der Hieroglyphen  zeigt.

Die Datierung in die 22./23. Dynastie ergibt sich zum einen wegen der für diese Zeit typischen Gesichtszüge und aus der Dekoration der Seitenflächen (s.o.), aber auch Schreibungen und Phraseologie der Inschriften sprechen für eine solche Datierung: So ist die *djj-m-hzwt*-Formel danach kaum noch bezeugt (vgl. Äg. Biogr., 216 und 222); Worte wie z.B. *mr* "Freund" sind gerade in dieser Zeit üblich, und die Schreibung von *jz* "alt" mit  ist nur in ihr belegt (s.u., Anm. 11) u.a.m. Insgesamt ist die (grobe)

⁶ S. dazu K. Bosse, *Die menschliche Figur*, ÄF 1, 1936, 26: "Die Art des Sitzens, der Perücke, der Handhaltung, sogar die Gesichtsbildung wird fast stereotyp durch die ganze 22. und 23. Dynastie hindurch immer wieder wiederholt, so daß die meisten Statuen trotz der feinen Arbeit wie fabrikmäßig hergestellt wirken".

⁷ Der Würfelhocker Berlin 17272 (= Äg. Biogr., Text B26), den Wreszinski in diesem Aufsatz publiziert, ist dem hier behandelten auch sonst ziemlich ähnlich.



Abb. 1: Rückseite

Zuweisung in diese Epoche sicher; ein genauerer Ansatz ist aber kaum möglich.

Der Besitzer heißt Harsiese und führt als einzigen Titel *hm-ntr n Jmn m Jpt-swt*. Sein Vater ist ein *jtj-ntr mrj(-ntr) wn 3wj nw pt m Jpt-swt* namens *Mrj.n-Hnzw*. Namen und Titel von Vater und Sohn sind viel zu verbreitet, um sie - selbst bei exakter Übereinstimmung - mit anderweitig belegten Personen identifizieren zu können⁸.

Übersetzung

Rückseite (Abb. 1):

1 "Gegeben aus der Gunst des Königs in den Tempel des Amun von Karnak für den durch ihn Belohnten, der auf Erden war (1), den großen Beamten 2 seines (Amuns) "Grundrisses" (2), den Freund des Königs, der die Zunge belebt, damit er (der König) auszieht, um "Atem" zu gewähren (3), dessen Anteil groß ist an der Gunst, die von ihm ausgeht, nachdem er (der König) erkannt hatte, 3 daß er (H.) wirksam war beim Gehen und Kommen (4), einer, der durch seine Ratschläge stark macht, froh wegen dessen, womit er (der König) ihn 4 beauftragt, stolz (5) auf seinen Ausspruch, einer, auf dessen Kommen man wartet (6), erwartungsfroh auf seine Belehrung (7), den fähigen Würdenträger, den sein Herz geboren

Vorderseite (Abb. 2):

1 und den seine Zunge gezeugt hat (8), ein Tüchtiger (9): Sein fähiger Charakter hat für ihn gesorgt, 2 indem seine Vortrefflichkeit ihn befördert hat vor seinesgleichen (10), seine Güte hat ihn an die Spitze der Großen gebracht, 3 da (selbst) die Alten seiner bedürfen (11) als eines Wissenden, er hat geschützt (12) seine Familie 4 wegen seiner

⁸ Die Identifizierung (und genauere Datierung) bei Rößler-Köhler, loc.cit. (s.o., Fußnote 3) ist nicht nachzuvollziehen: Die in pBerlin 3048, vso., 15-6 erwähnten Harsiese und sein Vater *Mrj.n-Hnzw*(!) führen gar keine Titel, bei den gleichnamigen Personen aus einer Sekundärbestattung in TT 192 (L. Habachi, in: ASAE 55, 1958, 345) ist der Vater Amunprophet, nicht Gottesvater, und auch auf der Stele bei Quibell-Spiegelberg, Ramesseum, pl. XXI (9) stimmen Namen und Titel nicht genau überein.

Wirksamkeit, indem seine Freundlichkeit seine Umgebung erhellt (13), der Gott (14) hat ihn (denn auch) belohnt (15) 5 wegen seines Charakters, weil er ihn schätzt in seinem Palast: Er hat ihm seinen Sohn eingesetzt 6 auf seinem (Amts)Sitz, so daß sein (des Vaters) Ka sich erfrischt bei seinem Anblick.

(O) Leute meiner Stadt (16), nämlich

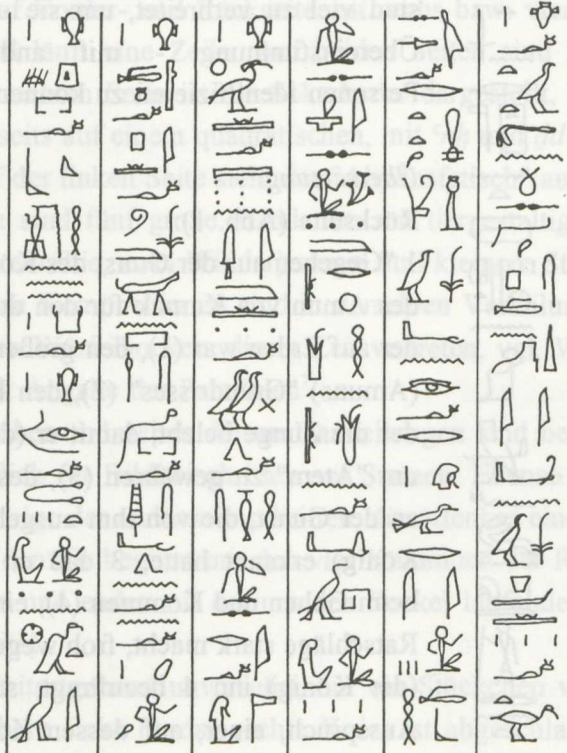


Abb. 2: Vorderseite

Sockel (Abb. 3):

diejenigen, die an meiner Statue vorbeigehen (17):

Ich habe mein Äußerstes getan für eure Verklärungen (18), indem ich mir ein Vermögen an Vortrefflichkeit erworben habe (19), ein Schatzhaus eines guten Namens: Deshalb werde ich sie (die Statue) sehen unter den Vorfahren beim Kultvollzug (20). (O ihr) Zukünftige(n), preist mir Gott für meinen Ka (21) mit Blumen in Karnak und gedenkt meines Kas neben Amun: Dann werde ich von neuem leben, der Prophet des Amun in Karnak *Hrw-z3-3st*, gerechtfertigt."

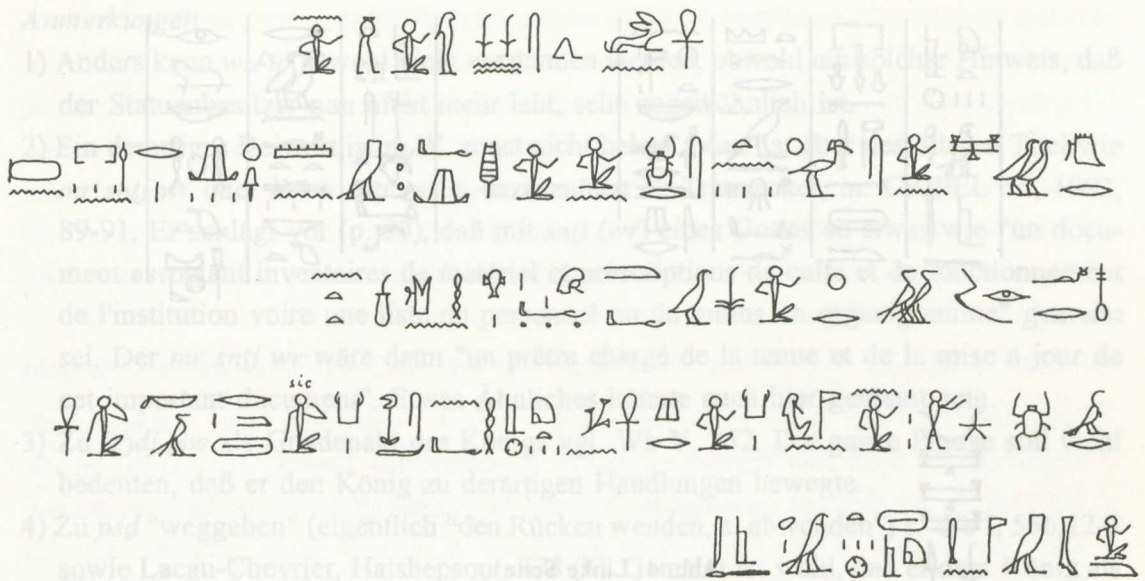


Abb. 3: Sockel

Linke Seite (Abb. 4):

Beischrift zum Abydosfetisch:

"(Dies ist) Osiris, der Herr der Ewigkeit, der Erste von Abydos, zu dem alles (22) eilt, der Erstrangige, von mächtigem Ansehen, der der Neunheit Respekt einflößt, der Herr des Westens, der Große in der Nekropole, zu dem die Menschen gelangen (23), indem er gibt ein Totenopfer dem Propheten des Amun in Karnak Harsiese, gerechtfertigt."

Beischrift zu Schakal:

"(Dies ist) Wepwawet, der König, das Machtwesen der Beiden Länder (24)."

Rechte Seite (Abb. 5),

Beischrift zur Sokarbarke :

"(Das ist) Sokar-Osiris, das Oberhaupt der Großen, 'der unter seinem Ölbaum' (25), der in Memphis ist, der seinen Platz liebt (26), der die (*bjtjw*-) Könige(?) schmückt (27), ein Herrscher mit Grenzen nach seinem Belieben (28), der große Gott, der das Schicksal auf der Töpferscheibe bestimmt (29), der Samen (30), der sich (selbst) erzeugt hat, ältester Sohn seines Erzeugers, indem er ein Totenopfer gibt für den, der in seinem Gefolge ist, den Propheten des Amun in Karnak Harsiese, gerechtfertigt, den Sohn des geliebten Gottesvaters und Türöffners des Himmels in Karnak *Mrj.n-Hnzw*, gerechtfertigt."

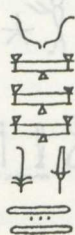
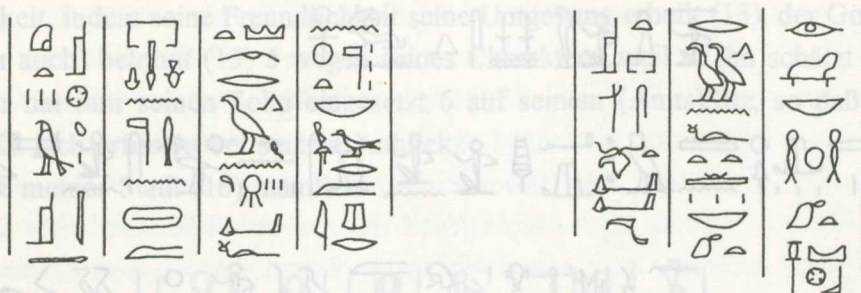


Abb. 4: Linke Seite

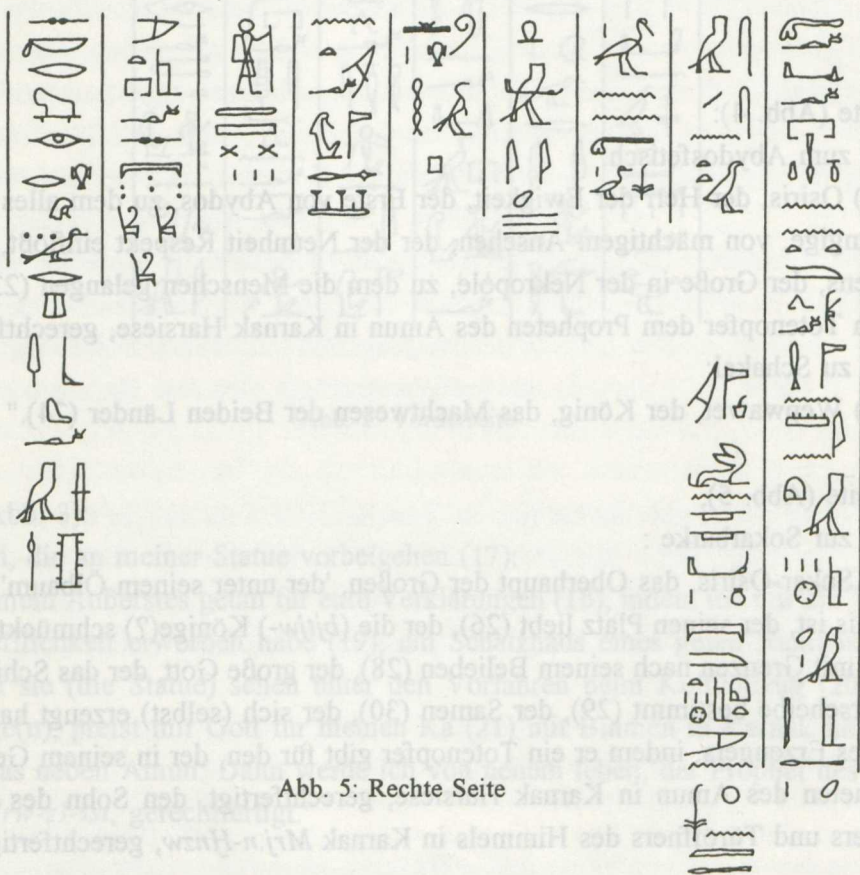


Abb. 5: Rechte Seite

Anmerkungen

- 1) Anders kann *wn tp t3* wohl nicht verstanden werden, obwohl ein solcher Hinweis, daß der Statuenbesitzer nun nicht mehr lebt, sehr ungewöhnlich ist.
- 2) Ein derartiges Beiwort ist m. W. sonst nicht belegt. Man hat aber des öfteren Titel wie *mr sntj wr* oder *hm n sntj wr*, s. dazu zuletzt C. Traunecker, in: CRIPEL 15, 1993, 89-91. Er schlägt vor (p. 90), daß mit *sntj (wr)* eines Gottes so etwas wie "un document associant inventaires de matériel et prescriptions de culte et de fonctionnement de l'institution voire une liste du personnel ou du moins un organigramme" gemeint sei. Der *mr sntj wr* wäre dann "un prêtre chargé de la tenue et de la mise à jour de cet important document". Etwas Ähnliches könnte auch hier gemeint sein.
- 3) Zu *(r)dj t3w* als Gnadenakt des Königs vgl. Wb V, 352. Die ganze Phrase soll wohl bedeuten, daß er den König zu derartigen Handlungen bewegte.
- 4) Zu *psd* "weggehen" (eigentlich "den Rücken wenden, s. abwenden") s. Wb I, 556, 12-3 sowie Lacau-Chevrier, Hatshepsout, 378 (b). Gemeint ist wohl, daß er dem König als Beauftragter diente (weggehend, den Palast mit seinem Befehl verlassend) wie auch (ankommend) als Zuträger von Meldungen und Nachrichten.
- 5) Zu *wr-jb* vgl. Äg. Biogr., 31 (19).
- 6)  als Verschreibung aus dem Hieratischen für  ist in dieser Zeit z.B. auf Kairo JE 37527 belegt, s. MDAIK 48, 1992, 61, 3. Kol. von rechts.
- 7) *pd-jb* bezieht sich natürlich auf diejenigen, die auf ihn warten.
- 8) Die ungewöhnliche Phrase wird zitiert bei Otto, Biogr. Inschr., 38. Zeugung durch Herz und Zunge ist sonst als Schöpfungsakt Gottes (v.a. Ptahs) geläufig, vgl. z.B. S. Herrmann, in: ZÄS 79, 1954, 112ff. Da sich in diesem Zusammenhang das Suffix *f* nur auf den Statuenbesitzer beziehen kann, ist hier natürlich nicht seine physische Entstehung gemeint, sondern die "Schöpfung" seiner Stellung als ein *sr jqr*, die eben sein Verstand (*jb*) und seine Redegewandtheit (*šsr*) bewirkt haben.
- 9) Die Kette der nominalen Beiworte endet mit *spd*. Der Rest der Inschrift der Vorderseite besteht aus einer Folge von 10 Verbalsätzen in der 3. Person, die sich an diese Beiworte anschließen, eine sehr ungewöhnliche Textstruktur, aber grammatisch unzweifelhaft so zu interpretieren (in der Wb-Abschrift mißverstanden). Von den ersten sechs Sätzen sind jeweils der 1., 3. und 5.(?) mit *sdm.n.f*, der 2., 4. und 6. mit *sdm.f* gebildet. Es könnte sich also um Satzpaare handeln, jeweils mit einem (prädikativen?) Adverbsatz im *sdm.f* in zweiter Position.
- 10) *nwy.n sw bjt.f jqrt tnj sw mnhw.f r mjtj.f*.
- 11) *dbh* scheint ansonsten nicht mit Personenobjekt belegt zu sein. Die merkwürdige Schreibung des Stammes *jz* "alt" mit  ist in dieser Zeit auch sonst geläufig, vgl. Äg. Biogr., 510, Z. 8 (unten); 553, Z. 11.

- 12) Oder vielleicht "seine Familie ist ihm anvertraut, anbefohlen" (pass. *sdm*)? Die Wurzel *hn* ist notorisch schwierig zu fassen.
- 13) Das Zeichen *thn* hat eine ungewöhnliche Form (etwas anders auf der rechten Seite, Z. 2). Das *n* darunter ist sicher lautliches Komplement, keine grammatische Endung.
- 14) Es ist hier (wie auch sonst oft) wieder einmal fraglich, ob mit *ntr* der König oder der Gott (Amun) gemeint ist, wohl eher letzteres.
- 15) Die Partikel *jr.f* hat offenbar leicht verstärkende Funktion und steht hier vielleicht, weil mit diesem Satz ein neuer Abschnitt beginnt.
- 16) Die Schreibung  für *nwt* "Stadt" (s. Wb II, 210) ist in dieser Zeit sehr ungewöhnlich und m.W. nur hier belegt. Mit *tt* (eigentlich eher "Mannschaft, Besatzung" o.ä.) *n nwt* beginnt ein neuer Abschnitt des Textes, der "Anruf an die Lebenden", der sich auf dem Sockel fortsetzt, beginnend in der Mitte der Vorderseite. Das ist deshalb sicher, weil sich einerseits *tt n nwt* nicht sinnvoll an das Vorhergehende anschließen läßt, andererseits die Sockelinschrift mit dem Ausdruck *wnj znn.j* "die an meiner(!) Statue vorbeigehen" beginnt, was eine vorausgehende Anrede und einen Wechsel der "Textsorte" erfordert.
- 17) Das  wird nur ein Trenner sein, wie das ja auch sonst häufig ist. Eine Einbeziehung in den Text scheint kaum möglich.
- 18) *jnj drw* scheint in diesem Gebrauch, seine (eigene) Grenze erreichen, sonst nicht belegt zu sein. Gemeint ist, daß er durch das Vorbildhafte seiner Lebensführung sich diese Verklärungen redlich verdient hat.
- 19)    wird im Wb (II, 87,5) als eigener Eintrag aufgeführt, aber das ist unnötig, und die vorgeschlagene Bedeutung ("Bez. für grosse Haufen") ergibt in diesem Zusammenhang wenig Sinn. Der gesamte Ausdruck "Haufen, Vermögen an Vortrefflichkeit" ist wohl überflüssigerweise mit einem zweiten, gleichen Determinativ versehen worden.
- 20) Die Statue soll wie die der Vorfahren an den Opfern teilhaben.
- 21) Bzw. "dankt (doch) meinem Ka" (für meine guten Taten ...). Der erste "Dativ" (*n.j*) dient wohl nur als Verstärker nach dem Imperativ.
- 22) Entweder in *jht nbt* zu verbessern oder, wahrscheinlicher, in *<n>tt nb* (so auch Wb II, 353,2). Die Stelle ist zitiert bei R. el-Sayed, in: ASAE 69, 1983, 359 (9). Eine Schreibung von *ntt nb* mit der Buchrolle aus dieser Zeit in Äg. Biogr., 496, Z. 7.
- 23) Nur *sprw n.f hnmmt* zu lesen. Das Zeichen unter  scheint nur ein Raumfüller zu sein.
- 24) S. Wb IV, 244,11.
- 25) S. Wb I, 423,10; M. Sandman-Holmberg, The God Ptah, 1946, 147-50.

26) Seinen Kultort?

27) Fraglich. Ob sich dieses Beiwort auf den Ptahtempel als Ort der Krönung (vgl. dazu Gardiner, in: JEA 39, 1953, 22; J. Bergman, Ich bin Isis, 1968, 92ff.) bezieht? Zu möglichen anderen Bedeutungen von *bjtjw* vgl. E. Otto, in: ZÄS 85, 1960, 143-52.

28) *t3šw n mrwt.f* ist offenbar ein "uneigentlicher Relativsatz" zu *jtjj*.

29) So auch Quaegebeur, Shaï, 62; kaum "geschickt bei", wie Wb IV, 404,14 die Stelle deutet. Auf einer Statue der Spätzeit in Kairo (JE 36579, Z. 7-8; unpubl.) bezeichnet ein Priester seinen Vater als *nḥp.j nbj wj(?) ḥr š3j* "meine Töpferscheibe, die mich(?) unter Festsetzung des Geschickes geschaffen hat". Zu (Sokar-)Ptah als Töpfer vgl. Sandman-Holmberg, op.cit., 48.

30) Das Determinativ  exakt so (Stellung des ) auch auf Kairo JE 37527, linke Seite, unten, Z. 2 (s. MDAIK 48, 1992, 63) geschrieben.

2. Stele Berlin 22461 (Taf. 7-9)⁹

Die aus gelblichem Kalkstein gearbeitete Stele Berlin 22461 ist 89,5 cm hoch und 66,5 cm breit. Sie besteht aus einer Bildfläche im oberen Stelenrund und 18 waagerechten von rechts nach links zu lesenden Zeilen. In der rechten Hälfte der Bildfläche steht der Besitzer, in das Pantherfell gekleidet, vor sich einen in mehreren Schichten beladenen Altar, anbetend vor den in der linken Hälfte aufgereihten Göttern Osiris, Isis, Harendotes und Upuaut, alle stehend. Die männlichen Götter halten ein Was-Szepter, Osiris dazu Geißel und Krummstab. Die drei hinter Osiris stehenden Götter tragen zudem alle ein *ḥnḥ*-Zeichen in der Hand. Über jedem Gott steht in je einer kurzen Kolumne der Name (+ Beiwort), über und hinter dem Beter ist der Szenentitel "Anbeten des Osiris durch den NN" zu lesen.

Der linke und der rechte Rand sind beschädigt: Links fehlen von Z. 3-13 jeweils etwa ein bis zwei Gruppen, ab Z. 14 zwei bis vier Gruppen. Rechts wird ab Z. 6 der Ausbruch nach unten hin breiter; in Z. 7 fehlen etwa 1, in Z. 18 etwa sechs Gruppen.

Die Oberfläche des Steins ist an vielen Stellen verwittert und etwas abgeblättert. Die Stele ist 1925 in Luxor von dem Händler Mohareb Todrus erworben und offenbar gleich restauriert worden. Den Titeln des Besitzers zufolge sollte sie aus Theben stammen.

Dieser Besitzer ist ein Amunprophet und General *Dd-Dḥwtj-jw.f-ḥnḥ*. Sein Vater heißt *Jmn-m[-jnt]*, sein Großvater *Ns-p3-q3-šwtj*, beide jeweils "mit gleichen Titeln". Es dürfte sich also um die von K.A. Kitchen als "A" (bzw. "I") bezifferte Person handeln, die von

⁹ Ich danke den Verantwortlichen des Ägyptischen Museums Berlin für die Genehmigung zur Publikation der Stele wie auch für die Fotos.

zahlreichen Denkmälern her bekannt ist¹⁰. Nach der jetzt üblichen genealogischen Einordnung hatte dieser *Dd-Dḥwtj-jw.f-ḥnḥ* A hatte einen Sohn, der Zeitgenosse Schoschenks III. war (im Anfang von dessen Regierung), und er selbst war ein Schwiegersohn Schoschenks I. Ein solcher Ansatz unterstellt, daß innerhalb der Sukzession dieser Familie gleich mehrere zeitgenössische Generationen "übersprungen" worden wären; er ist gleichwohl allgemein akzeptiert und nach derzeitiger Beleglage auch schwer zu vermeiden¹¹.

Allerdings stimmen die auf dieser Stele genannten Titel mit den sonst von dieser Person bekannten nur partiell überein: Von seinen sehr zahlreichen Priestertiteln¹² wird hier nur der des Amunpropheten genannt (immerhin sein wichtigster)¹³, und als militärischer Rang wird in Z. 1 *mr mšꜥ n t3-šmꜥw* und in Z. 10 (*zš njswt*) *mr mnfyꜥ (šḥpr d3mw n ḥm.f)* angegeben, was sonst für ihn in dieser Form nicht belegt ist: Auf den anderen Denkmälern ist er *mr mšꜥ*¹⁴, *zš njswt mšꜥ n šmꜥw*¹⁵ bzw. *zš njswt mšꜥ n t3 (r) ḏr.f (n t3 st Mrjj-Dḥwtj)*¹⁶. Aber auch auf CG 42221 führt er einen nur dort belegten Titel, nämlich *zš mšꜥ n s3 njswt*¹⁷. Auf jeden Fall ist er auch hier ein hoher Offizier, zuständig für Oberägypten, und königlicher Schreiber. Die Übereinstimmung von Titeln und genealogischen Angaben ist mithin so weit gegeben, daß an der Identität des Stelenbesitzers mit dem wohlbekannten *Dd-Dḥwtj-jw.f-ḥnḥ* A/I nicht gezweifelt werden kann. Die Stele dürfte daher in die Mitte der 22. Dynastie gehören, am ehesten in die Zeit Osorkons II. Übrigens besaß auch sein Vater *Jmn-m-jnt* (I) eine ähnlich große Totenstele aus Stein¹⁸. Alle Textteile der Stele, Hymne, Biographie, Gebet und Anruf an die Lebenden, enthalten recht ungewöhnliche Ausdrücke und Formulierungen, die Inschrift ist erfreulich wenig stereotyp. Andererseits bedeutet das auch, daß kaum eine Chance besteht, die Lücken an den Rändern zu ergänzen, da keine Parallelstellen vorhanden sind.

¹⁰ Kitchen, Third Interm. Period, § 166; M.L. Bierbrier, The Late New Kingdom in Egypt, 1975, 60-67; C. Traunecker, in: BIFAO 69, 1971, 219-237.

¹¹ Vgl. zuletzt K.A. Kitchen in: Hommages à Jean Leclant, Vol. 4: Varia, BdE 106/4, 1994, 163-7.

¹² V.a. in Kairo CG 42232, j (s. Äg. Biogr., 558) und auf einer Säulenbasis in Karnak (in: ASAE 50, 1950, 252) ausführlich überliefert.

¹³ In mehreren Belegen ist er außerdem auch 3. Amunprophet (vgl. Äg. Biogr., 215 [20]); dieser Titel wird dann aber eigenartigerweise jeweils hinter dem des einfachen Amunpropheten genannt, und er erscheint nicht auf allen Denkmälern, selbst wenn sie deutlich posthum sind (z.B. CG 42221, e, 6, s. Äg. Biogr., 539).

¹⁴ Äg. Biogr., 558 (= CG 42232, j); in: ASAE 50, 1950, 252/254 (= Säulenbasen).

¹⁵ Ibid.

¹⁶ Äg. Biogr., 556 (= CG 42232, e); in: ASAE 50, 254.

¹⁷ Äg. Biogr., 539 (e, 6).

¹⁸ Unpubliziert; vgl. die Angaben in: Jansen-Winkeln, Text und Sprache in der 3. Zwischenzeit, ÄUAT 26, 1994, 298 (A/2.2.13).

Übersetzung (Abb. 6)

Stelenrund:

Beischriften zu Göttern: "Osiris, der Erste des Westens"; "Isis, die Große, die Gottesmutter"; "Horus, der Schützer seines Vaters"; "Upuaut, der Herr der Nekropole".

Beischrift zu Anbeter:

"Anbeten des Osiris im Totenreich du[rch](1) den Propheten des Amonrasonter, der die Türflügel für den Gott öffnet, nachdem(?) die Menschen des Westens erleuchtet worden sind im ganzen Land(2), *Dd-Dḥwtj-jw.f-ḥ*, gerechtfertigt, den Sohn(3) des gleichbetitelten *Jmn-m[-jnt, gerecht]*fertigt, den Sohn des gleichbetitelten *Ns-p3-q3j-šwtj*, gerechtfertigt."

Haupttext:

1 "Anbeten des Osiris im Totenreich durch den Osiris, den Propheten des Amonrasonter, den General von Oberägypten *Dd-Dḥwtj-jw.f-ḥ*, gerechtfertigt. Sprechen von Worten: '(Wende) dein Gesicht zu mir (4), Osiris *Wn-nfr*, großer Gott, Herr der Nekropole, mit strahlenden Kronen, Herr des Schmuckes, der auf den Köpfen 2 aller Götter ist (5), erhabene Gestalt von Gold, der der Neunheit das Abbild zuweist (6), Herr von Gestalt(en), der Beliebte, nach(?) dem die Herzen der Lebenden trunken sind, göttlich(st)e Macht unter den Göttern, über dessen Anblick alle jubeln, mit schönem Gesicht, für den 3 die Gesichter hell werden (7), vor dem die Neunheit Respekt hat, erhabener Sonnenkäfer (8), Gott der Götter, vornehmster Ba, vor dem keiner rangiert, mit geheimer Gestalt in den Tempeln, die in seinem großen Namen gegründet sind (9), der in Theben entstanden ist(?), der in Heliopolis erglänzt, mit großem Geheimnis in Memphis, Herr von [...] (10), 4 Herrscher im Gau von Herakleopolis, der im Gau von Siut (wie ein Schakal) umherzieht (11), vortrefflicher Bock in Mendes, dessen Gestalt verborgen ist im Totenreich, zum Ka des Osiris, des Öffners der Türflügel des Himmels in Karnak, Liebling [...] (12) 5 der [das Abgeschiedene(?)] sieht(13), der Zutritt hat zu den geheimen Dingen aller Götter, der das Geheimnis des Himmels und der Erde kennt, der die Treppe emporsteigt zur 'Barke der Millionen'(14), mit reinen Armen gegenüber seinem Herrn, mit schönen Händen, wenn er ergriffen hat die 'Hand des Gottes' [...] (15), der tut, worüber zufrieden ist der [Widder] 6 der [den Himmel] befährt (16), der Preisungen rezitiert ins Innere des Allerheiligsten (17), so daß der Jubel über den, der darin ist, (bis) zum Himmel geschickt wird, wenn er dem 'Leuchtenden' öffnet (18), so

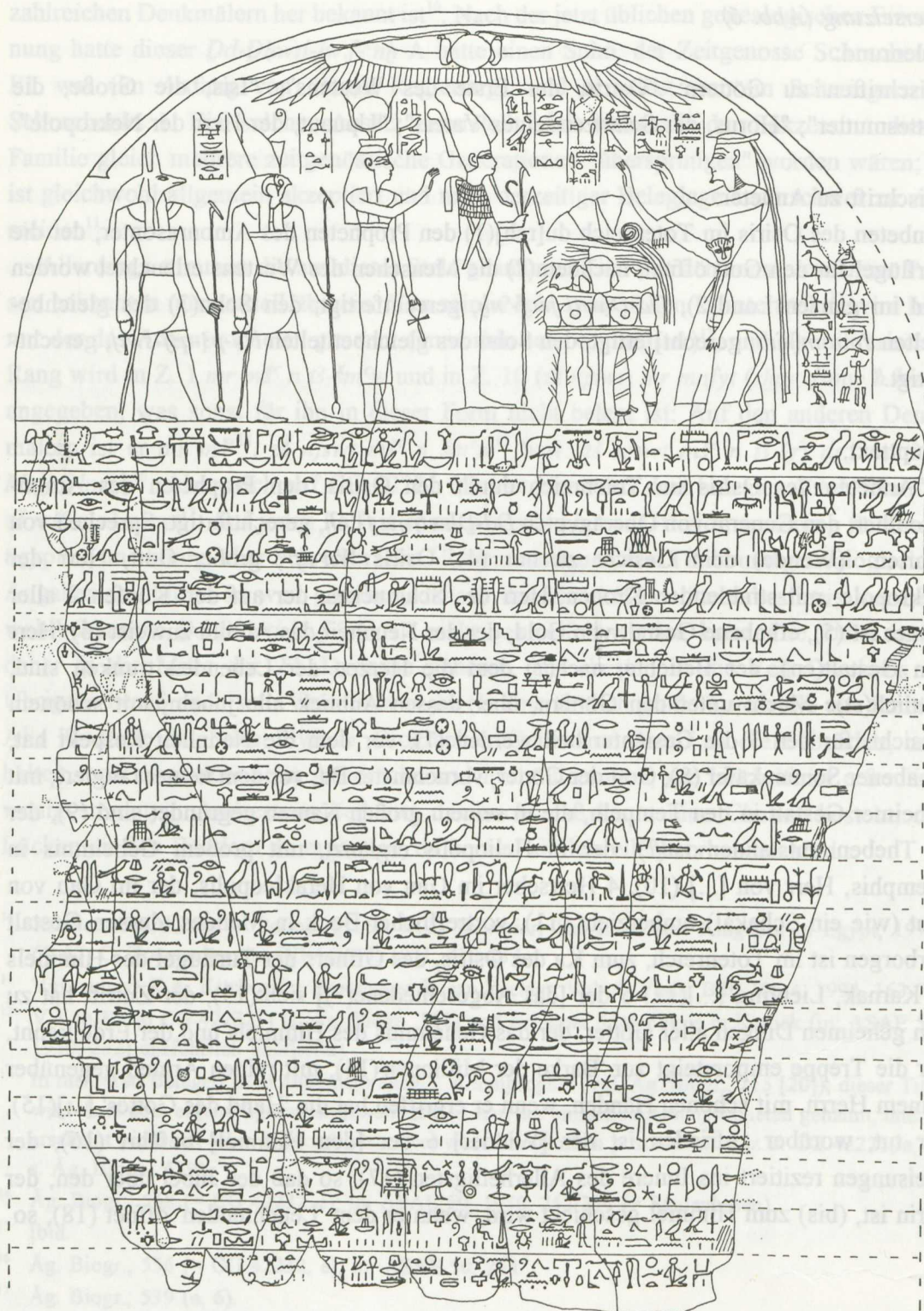


Abb. 6: Stele

daß die Strahlen erglänzen unter seinem Fingerdruck (19), der frei schreitet im Rat des (unterägyptischen) Königs [...] 7 [...] (20) des Horus(?) unter den Edlen - er ist sein Zweiter im Rat -, der Mund seiner Majestät inmitten der beiden Landesteile, den man (21) ernannt hat gemäß dem, was er (der König) befohlen hat, freundlich für Oberägypten, Haupt seiner (Oberägyptens) 'Freunde', Befehlshaber [...] 8 [...] den die Erkennenden (an)erkennen (22), geschickt bei Unbekanntem (23), indem die ... des ganzen Landes zustimmen (24), wohlredend bei der Beratung, wegen dessen Angelegenheit (= Einlassung?) jeder Mund übergangen wird, indem man zu ihm eilt (25) [...] 9 [... um] den Ausspruch entgegenzunehmen (26), wenn er kommt. Alle (27) Würdenträger können nicht (etwas) zum Gelingen bringen, wenn er nicht unter ihnen ist (28), nachdem er sich an der Spitze von ihnen niedergelassen hat (29) [...] 10 [...] der königliche Schreiber und Infanterie(?) - Befehlshaber (30), der die Rekruten aufzieht für seine Majestät, *Dd-Dḥwtj-jw.f-ḥ*, gerechtfertigt, der Sohn des gleichbetitelten *Jmn-m-jnt*, gerechtfertigt, indem er spricht:

'Läßt man (nicht) Gerechtigkeit den Gerechten und Unrecht den Sündern zuteil werden? [...] 11 [...] (31). Ich war der Erste von ihnen (32), als ich auf Erden war. Ich war rein von Sünde, (mein) Abscheu war die Lüge, ich habe sie nicht getan. Ich bin zu der Witwe gekommen auf ihre Stimme hin, ich habe für ihren Fall gekämpft, [wenn sie] beraubt [wurde (o.ä.)] 12 [... Ich versetzte (o.ä.)] den Unglücklichen in Zufriedenheit, ich setzte den Sohn auf den Platz seines Vaters, ich wischte die Träne (33) dessen mit zerrissenem Herzen ab. Ich suchte Rat für das Ausstatten (34) der Heiligtümer, ich machte den Gott groß mit(?) [...] 13 [...] Ich verfälschte nicht die korrekten Gewichte und den Scheffel in all seinen Teilen, alle seine Maße waren entsprechend ihren Werten. Ich sprach nicht mit falscher Freundlichkeit (35), indem zwei Vorlieben in (meinem) Herzen waren (36). Ich trat keiner Ehefrau zu nahe - der Abscheu des *Wn-nfr*. Nicht kannte [...] 14 [...] in meinem [...]. Ich habe dies für den, "Der in der Unterwelt ist" (Osiris) getan, damit (ich) das Herz des großen Gottes zufriedenstelle, denn ich kenne die Stadt der Ewigkeit und den Gau der Unendlichkeit: Wer sie erreicht hat, wird in ihr (37) ruhen, indem er belohnt ist (38) gemäß(?) der Vortrefflichkeit seiner Tat(en). Ich kenne das Wiegen(?) an der Stätte [...] 15 [...] nachdem(?) er (Osiris?) Wahrheit und (39) Lüge erkannt und Gerechtigkeit dem hat widerfahren lassen, der sie getan hat, Unrecht dem, der damit beladen kommt. Die Stimme(n) der Götter, ich habe getan, was sie wünschen (40).

Möget ihr mir eure Türen öffnen (41), möget ihr meine Glieder verjüngen vor eurem Angesicht (42), während die Widersetzlichen blei[ben (43) ...] 16 [möget ihr ... tun, um nicht Schaden zuzufügen (o.ä.)] den Knochen dessen, der <zur> Unterwelt gekommen ist (44), um meinen Leib zu erneuern, unvergänglich in Ewigkeit. Möge mein Ba den

Luftraum passieren, wenn er fliegt (45) zur Stelle, die er liebt, seinem Platz am Himmel, indem er sich (dann) niederläßt (46) auf meinem Leichnam, ohne ferngehalten zu werden [...] 17 [... indem ich gerechnet werde als] einer unter euch (47), ohne Zurückweisung in euren Herzen. O (ihr) Seiende(n) und solche, die (noch) entstehen werden, Generationen, die danach kommen werden, Propheten, Gottesväter, Wêb-Priester, Vorlesepriester, Träger(priester) der Nekropole, die (ihr) Zutritt habt zum Friedhof, jenem großen Berg (48), folgt(?) [eurem] Herzen(?) [...] 18 [... spendet (o.ä.)] meinem Ka beim Libieren. Die Totenopfer sollen nicht aufhören, wenn ihr zu mir kommt nach den Opfern mit Blumen für den großen Gott. Möget ihr [sprechen] 'er schütze [dich]'(49) zum Ka [des ...]'(50)"

Anmerkungen

- 1) Die Ergänzung zu  ist nicht ganz sicher.
- 2) Zu *t3 hr* (statt *r*) *3w.f* (ebenso unten, in Z. 8) s. Äg. Biogr., 130-1 (52). Das Verständnis des mit *z3 3wj* beginnenden Beiwortes ist ganz unsicher; vor allem der Zusatz "im ganzen Land" wirkt etwas unpassend. Vielleicht gehört die Phrase noch als Attribut zu *ntr* ("der die Menschen des Westens erleuchtet" [Vorschlag J. Osing]). In jedem Fall dürfte das morgentliche Öffnen des Allerheiligsten nach der Nachtfahrt der Sonne angesprochen sein.
- 3) Zu  als *z3* "Sohn" s. E. Chassinat, in: BIFAO 10, 1912, 175-81 (der dort besprochene Scheindeckel aus der 22. Dynastie jetzt Brüssel E.6309) und zuletzt R. van Walsem, in: GM 83, 1984, 81-3.
- 4) Zu *hr.k n.j* als Hymnenanfang vgl. u.a. H. Grapow, Wie die Alten Ägypter sich anredeten usw., III, APAW 1941, 22-3.
- 5) Oder "Oberhaupt aller Götter"?
- 6) Ob damit gemeint ist, daß er die jeweilige (kultisch verehrte) Gestalt der Götter festgelegt hat? Eine Lesung *w3d shm* ist wohl weniger wahrscheinlich.
- 7) Ich verdanke diese Auffassung der Stelle einem Vorschlag von J. Osing.
- 8) Auf den Knien des sitzenden Gottes vielleicht ein weiterer *hpr*-Käfer, leider nicht klar zu lesen. Offenbar wird hier von Osiris als Morgensonne gesprochen, wie das ja auch sonst belegt ist, vgl. J. Zandee, An Ancient Egyptian Crossword Puzzle, 1966, 23 (v.a. Louvre C 218, Z. 13 mit Parallelen, s. R. el-Sayed, Documents relatifs à Sais et ses divinités, BdE 69, 1975, 18; pl. I/II).
- 9) Da der Gott die Tempel ja nicht gut selbst "in seinem Namen gegründet" haben kann, muß *grg.sn* Relativform sein, und zwar mit einem unpersönlichen Suffix *.sn*, wie es sonst nur bei dem Suffix *.w* in den jüngeren Sprachstufen möglich ist, vgl. Erman, NG, § 269. Dieser Gebrauch von *.sn* ist sonst aus dem Spätmittelägyptischen nicht

- bekannt; er findet sich aber in dieser Inschrift ein weiteres Mal in Z. 7 in *dhn.sn*. Mögliche weitere Fälle aus dieser Zeit in: RecTrav 18, 1896, 183, Z. 29 (*rh.sn wr.s hr.k*, "man weiß, daß er [der Tempel] groß ist bei dir") und auf den Serapeumstelen IM 3697, Z. 5-7 und IM 3736, Z. 6 (s. M. Malinine/G. Posener/J. Vercoutter, Catalogue des stèles du Sérapeum de Memphis, Bd. 1, 1968, 21-22/23: *jw.sn hr hhj nfrw.f ... phr.sn*, "und man suchte seine Schönheit ... indem man durchstreifte ...).
- 10) Die Reste unter  sind nicht sicher zu bestimmen.
- 11) Als Upuaut ist natürlich gemeint, wie ja in diesem Abschnitt der Gott in seiner jeweiligen Verkörperung als "Lokalgott" (von Theben, Heliopolis, Memphis, Herakleopolis, Mendes) angesprochen wird. Die reduplizierte Form *s3bb* ist sehr ungewöhnlich und m.W. nur hier belegt. Das Ableitungsverb *z3b* hat in klassischer Sprache einen Infinitiv auf *.t*; es dürfte sich daher eigentlich um ein Verbum IV. inf. (*z3bj*) handeln, bei denen in einigen Fällen Reduplikation belegt ist.
- 12) *jmj-jb* [*n ntr.f*] o.ä.? Dem Kontext nach ist ein Beiwort über Frömmigkeit, kultische Tätigkeit u.ä. zu erwarten, und *jmj-jb* ist in solchen Verbindungen nicht gebräuchlich. Man würde eher so etwas wie *jmj-3bd.f* erwarten, aber die Spuren hinter dem *m* sprechen ziemlich deutlich für .
- 13) *m33* [*dsrw*] ? Unter sind  keine Spuren mehr zu erkennen.
- 14) Mit *wj3 n hh(w)* ist hier deutlich die Kultbarke gemeint. Ich kenne dafür keine Parallele.
- 15) Es ist wohl vom Ergreifen eines Räuchergerätes die Rede, vgl. Wb, I, 156,7. Allerdings scheint das Determinativ hinter  eine recht ungewöhnliche Form zu haben.
- 16) Die Bezeichnung des Amun als *b3 d3j pt* ist in dieser Zeit mehrfach belegt: auf den Statuen Kairo JE 37597, rechte Seite, Z. 3 (MDAIK 48, 1992, 61) und CG 884, Rückseite, Z. 5 (RecTrav 14, 1893, 169:  sicher  zu lesen) und auf dem Block Louvre C 258, Z. 8 (CdE 67, 1992, 250).
- 17) *3h(j)t* wird in dieser Zeit oft im Sinne von "Tempel" bzw. "Allerheiligstes" gebraucht, vgl. ZÄS 116, 1989, 145 (4).
- 18) Oder vielleicht besser "dem Aufgehenden". Falls man so übersetzt, wäre der Text in *wb3.f n* zu emendieren.
- 19) Die Pluralstriche nach *h3j* scheinen überflüssig. Pluralstriche nach dem Verbalstamm von *sdm.f*-Formen sind in dieser Zeit sonst nicht belegt, sie kommen aber im NR gelegentlich vor, vgl. J. Osing, Das Grab des Nefersecheru in Zawyet Sultan, AV 88, 1992, 38 (auch dort bei subjunktivischem *sdm.f*). Das ganze ist offenbar eine Umschreibung für das morgentliche Öffnen des Tempels bzw. des Allerheiligsten, vgl. meine Bemerkung in J. Osing/G. Dreyer (edd.), Form und Mass (Fs Fecht), ÄUAT 12, 1987, 251 (25). Weitere ähnliche Phrasen auch auf Kairo JE 37413, Vorderseite,

- Z. 4 (BIFAO 87, 1987, 178: *ntj prj stwt hr db^cw.sn r shd t3*) und JE 37398, Z. 6 (unpubl.: *wbn jtn m st db^cw.f*).
- 20) Zu ergänzen so etwa wie "Vertreter, Stimme" o.ä.
- 21) Zu unpersönlichem *.sn* s.o., Anm. 9.
- 22) Äußerst fraglich; ebenso gut möglich wäre "der die Erkennenden erkennt". Zudem ist weder sicher, ob die Phrase in sich abgeschlossen ist (der Anfang könnte fehlen) noch scheint *sj3tj(w)* sonst belegt zu sein. Eine Erweiterung mit *.tj* beim Stamm *sj3* ist mir sonst nur einmal aus der 20. Dynastie bekannt (pTurin 1882, rto., 2,10, s. Kitchen, Ram. Inscr. VI, 72,14); dort handelt es sich um den Infinitiv. Möglicherweise ist es nur eine überflüssige graphische Zutat (vgl. Erman, NG, § 14), die aber sonst in dieser Zeit kaum jemals belegt ist. Für das NR vgl. auch Osing, Grab des Nefersecheru, p. 38 (mit n. 47). Falls das Beiwort dem folgenden inhaltlich parallel war, könnte man auch an so etwas wie [*jp-jb* (o.ä.) *m tm*] *sj3 sj3tjw* "[klug in] dem, was (selbst) die Erkennenden [nicht] erkennen" denken, aber das ist natürlich ganz spekulativ.
- 23) Zu *n-rh* als Univerbierung im Sinne von "Unbekanntes" s. Äg. Biogr., 130 (50). Außer den dort und in Wb II, 444,6 zitierten Stellen vgl. auch Edfu, I, 199 (Z. 49); Mar. Dend., IV, 39 (Z. 132); Hadrianobelisk (zitiert bei Erman, Römische Obeliskten, APAW 1917, Nr. 4, 35); TT 27 (OrAnt 12, 1973, Fig. 1, Z. 32); JE 36918 (BIFAO 84, 1984, 134, Z. 4: *rh s3t3 m k3t n-rh*) sowie die von J.-C. Goyon, Les dieux-gardiens et la genèse des temples, BdE 93, 1985, p. 274, n. 4; 331, n. 7 und 391, n. 7 zitierten Belege.
- 24) Wieder eine sehr fragliche Stelle. Grammatisch sollte es sich um einen untergeordneten Adverbialsatz mit prädikativem *<hr>* + Infinitiv *hnn* (kaum Pseudopartizip) handeln. Rätselhaft ist aber das  (trotz der Schreibung offenbar ein Plural): Eine Verschreibung für *jqrw* "die Fähigen" oder *jrhw* "die Wissenden" ist wenig wahrscheinlich. Ob es sich um eine Nominalisierung der Disjunktionspartikel "r'-pw" handeln könnte, im Sinne von "die Zweifler"?? Zu *hr* (statt *r*) *3w.f* s.o., Anm.2.
- 25) Es läge an sich nahe, so etwas wie *q[h.tw n.f 'drt]* o.ä. "und ihn verehrungsvoll begrüßt" zu ergänzen, aber die Geste *q^h ' (u.ä.)* scheint nur gegenüber Göttern und Königen üblich zu sein.
- 26) Sehr fraglich. Vielleicht ist *šzp r'* ähnlich wie die in Wb IV, 532,9 registrierten Ausdrücke zu verstehen. Was immer in der Lücke gestanden haben mag, Sinn der ganzen Passage ist, daß man vor allem ihn um Rat fragt und zu ihm eilt, um seine Ratschläge entgegenzunehmen.
- 27) Das  vor *mj qd.sn* ist wohl zu streichen; zumindest ist eine Schreibung   in dieser Zeit nicht belegt.

- 28) Wörtlich "indem sie frei sind von ihm unter sich".
- 29) D.h. seitdem er ihr Vorgesetzter ist. Sehr ungewöhnlich ist hier die Einschlebung der Partikel *jṛ.f* zwischen die Präposition *m-ht* und die davon abhängige Verbalform *tjs.n.f*. Eine enklitische Partikel zwischen Präposition und Verbform kenne ich in dieser Zeit nur in Kairo CG 42210, e, 5-6 (Äg. Biogr., 466): *mj js{t} wnn.k tp t3* und CG 42211 (ibid., 473): *mj js nhj.n.j hr.k*. Im NR sind allerdings auch entsprechende Fälle nach *m-ht* belegt, und zwar wie hier *m-ht + r.f* in der 9. Stunde des Amduat (mittleres Register, s. Hornung, Amduat, I, 162; II, 157 [mit Anm. 3]: *m-ht r.f htp ntrw dw3t*), aber auch *m-ht + js* in der 1. "Szene" des Pfortenbuchs (E. Hornung, Das Buch von den Pforten des Jenseits, AH 7, 1979, 3: *m-ht js jṛ.f*), ebenso im "Höhlenbuch" (z.B. BIFAO 42, 1944, pl. XXXIV und XXXVI: *m-ht js ḥpp.f hr.sn*).
- 30) In Z. 1 führt er den Titel *mr mšc*. In der 22. Dynastie rangiert offenbar ein *mr mnfyṯ* über einem *mr mšc*, vgl. Äg. Biogr., 304, Z. 3 (mit Anm. 3).
- 31) In der Lücke wird so etwas wie "ich gehörte zu den Gerechten" o.ä. gestanden haben.
- 32) Zur Verbindung *tpj(t) n.sn* vgl. Wb V, 281,13-4 sowie R.A. Caminos, The Chronicle of Prince Osorkon, AnOr 37, 1958, § 137(I). Bemerkenswert ist der "indirekte Genetiv" *n.sn*: Normalerweise ist bei genetivischem Anschluß eines Pronomens nur die direkte Verbindung möglich, obwohl grundsätzlich Präpositionsnißen ja Possessivsuffixe zu sich nehmen können (*jmj pr/jmj.f*). Mit *n(j)* ist das jedoch nicht belegt, man sollte daher eigentlich *tpj.sn* erwarten. Die (spätmittelägyptische) Wendung *tpj(t) n.sn* scheint der einzige Fall zu sein, wo dies möglich ist.
- 33) Das Wb (I, 120,13) kennt *jḥ* nur als "weinen". Die Bedeutung "Träne" ist hier aber sehr deutlich.
- 34) S. Wb I, 543,9.
- 35) Wörtlich "mit Schönmachen (*stwt*) des Gesichtes"? Diese Interpretation ist etwas fraglich, da sonst in den Schreibungen von *stwt* m.W. immer beide $\triangle$ erscheinen. Auf jeden Fall ist hier mit *stw(r?)-hr* ein einheitlicher Begriff gemeint, wie die Stellung des Determinativs zeigt.
- 36) Die Schreibung $\overline{\text{mrwt}}$ ist m.W. einmalig, aber es kann sich eigentlich nur um einen (gleichfalls ungewöhnlichen) Dual von *mrwt* handeln. Zu dualischen Ausdrücken in ähnlichen Formulierungen vgl. Äg. Biogr., 465, Z. 6, 545, Z. 9 und 202 (22). Der Sinn könnte sein, daß er sich nicht verstellte und eine falsche Meinung heuchelte, um jemandem zu gefallen.
- 37) Das Suffix *.w* in *pḥ r.w* kann sich nur auf *nwt + sp3t* beziehen; für das *.s* von *m-hnw.s* bleibt nur noch der Rückbezug auf *dw3t* übrig, obwohl Bezugswort und Pronomen dann recht weit entfernt stünden und der Sinn nicht ganz deutlich wird.

- 38) Trotz seiner Endung kann sich *hꜣj.tj* nur auf den die Unterwelt erreichenden Toten, also auf ein Maskulinum, beziehen. Im Mittellägyptischen dieser Zeit ist sonst an sich die Kongruenz des Pseudopartizips noch gewahrt; zu seltenen Ausnahmen s. Jansen-Winkeln, Text und Sprache, 235. Für eine feminine Form bezogen auf einen maskulinen Singular kenne ich ansonsten nur einen Fall (*Jtm 'nh.tj dt*) auf der Stele Schoschenks I. von Gebel Silsila (JEA 38, 1952, pl. XII, Z. 35).
- 39) *hr* zur Koordination eines Wortpaares?
- 40) Auch hier wieder eine ungewöhnliche Formulierung, die aber wohl nur so viel bedeuten wird wie "ich habe den Wünschen/Befehlen der Götter entsprechend gehandelt" o.ä. Läge statt des Substantivs *hrw* das verbum dicendi *hr* vor, sollte man eigentlich ein pronominales Subjekt erwarten; vgl. aber auch R.A. Caminos, A Tale of Woe, 1977, 56, oben.
- 41) Da der Text jetzt in die 2. Person Plural wechselt, könnte in der Lücke im Übergang von Z. 14 zu 15 eine Anrede (der Götter) gestanden haben; zwingend notwendig ist es nicht.
- 42) Die Präposition *hft* wird nur ganz selten ohne *t* geschrieben. Zu Beispielen aus dieser Zeit vgl. SAK 17, 1990, 217, oben und 218 (1).
- 43) Mit den *btñw-jb* müssen die Sünder gemeint sein, die nicht der Seligkeit teilhaftig werden.
- 44) Mit *jwj* <*r*> *dwꜣt* ist natürlich der Stelenbesitzer bezeichnet.
- 45)  ist vermutlich *'pj* oder *hꜣdj* zu lesen, obwohl ich keine Parallele anführen kann.
- 46) *hnn* kann nur Pseudopartizip sein. Die Reduplikation ist kein Hindernis; das Verb lautete in dieser Zeit vermutlich unveränderlich *hnn*. Man würde hier aber viel eher eine weitere *sdm.f*-Form erwarten.
- 47) Das $\times$ am Anfang von Z. 17 könnte Determinativ von *hsb* sein, also *hsb[.kw r/m] jmj.tn* o.ä.?
- 48) Die Bezeichnung der Nekropole als *dw pfj wr* ist sehr merkwürdig. Man vergleiche Wb V, 542,12 und die Bezeichnung des Anubis als *tpj dw.f*.
- 49) In der Lücke nach *ntr* 3 sollte man ein Verb des Sprechens erwarten, aber es ist nur Platz für eine halbe Gruppe, und die Spur oben ist schwer zu deuten. Zur Formel *zꜣw.f tw*, einer Variante der Segensformel beim Blumenopfer *hꜣj.f tw*, vgl. Äg. Biogr., 181 (39). Ein weiterer Beleg auf dem (unpublizierten) Würfelhocker Kairo JE 37199, rechte Seite, Z. 9.
- 50) Mit den Resten hinter *kꜣ* vermag ich nichts anzufangen.

3. Statuette des Ptah

Von diesem Denkmal ist offenbar nur noch der Sockel erhalten¹⁹. Die Inschriften darauf sind zunächst von Mariette publiziert worden (Mon. Div., pl. 28[a]; vgl. p. 7), dann von H. Brugsch (Thes., 1065: "Fussgestell einer zertrümmerten Königs-Statue"). Mariette hatte sie in das Neue Reich datiert, und PM III¹, 222 = III², 848 sind dem gefolgt²⁰. Daß es sich tatsächlich um eine Statue des Ptah handelt, nicht um eine Königsstatue, wie Brugsch meinte, geht aus Kol. 3 der senkrechten Inschrift hervor (*nbj.j tjt nt Nfr-hr*), ergibt sich aber auch sonst aus verschiedenen Einzelheiten des Textes (vgl. die Übersetzung). Sie ist auch nicht ins Neue Reich zu datieren, sondern in die 22./23. Dynastie, und ihr Stifter dürfte der bekannte königliche Sekretär Hor IX sein²¹: Titel und Name passen zu ihm, und trotz des Fundortes Memphis²² stammt der Stifter aus Theben (Kol. 1; 8-9; 11). Die Inschrift enthält einige Ausdrücke, die vorwiegend oder ausschließlich in dieser Zeit belegt sind, wie etwa *mr* "Freund" (waagerechte Zeile und Kol. 7), *h3t-jb* "Kummer" (ibid.),  "Nachkommen" (Kol. 13, vgl. CdE 67, 1992, 257-8 [6]). Das Verb *s(3)p* "bauen, anlegen" (Kol. 14) ist sogar in der Zeit zwischen dem MR und der griech.-röm. Epoche nur noch ein weiteres Mal belegt, und zwar auf einer Statue der Frau des Hor IX²³. Es spricht also alles dafür, daß die Ptahstatue von Hor IX gestiftet worden ist²⁴.

Brugsch zufolge handelt es sich um den Sockel ("Fussgestell") einer Statue. Nach der Wiedergabe bei Mariette ist die waagerechte Zeile in drei Abschnitte unterteilt. Sie dürfte daher um drei Seiten des Sockels laufen, und zwar auf einer Schmal- und zwei Längsseiten, während der Block der 14 senkrechten Kolumnen (entgegen der Numerierung bei Brugsch rückläufig zu lesen, wie schon Mariette bemerkt hatte) auf einer Schmalseite angebracht war, zweifellos auf der Rückseite. Die waagerechte Zeile wird also auf der rechten Seite beginnen und sich auf Vorderseite und linker Seite fortsetzen, die Rückseite des Sockels war dagegen von der größeren senkrechten Inschrift eingenommen. Es ist nicht sicher, aber aufgrund der Wiedergabe bei Brugsch und Mariette nicht

¹⁹ Heutiger Standort unbekannt; falls noch vorhanden, am ehesten im Museum Kairo.

²⁰ Die von Brugsch publizierte Inschrift wird dort (III¹, 227 = III², 866) versehentlich einem separaten Objekt zugeordnet.

²¹ Vgl. zu dieser Person Kitchen, Third Interm. Period, § 177; eine Liste seiner Denkmäler gibt Redford, in: OrNS 55, 1986, 6-7.

²² Vgl. Brugsch, Thes., 5. Abt., XV/XVI.

²³ Kairo CG 42228, s. Äg. Biogr., 523, Z. 6; vgl. 165 (25).

²⁴ Auf ihr Vorkommen in Memphis und eventuellen historischen Schlüssen daraus werde ich in einem in JEA 81 erscheinenden Aufsatz eingehen.

unwahrscheinlich, daß die Rückseite des "Fussgestells" höher ist als die drei anderen Seiten: Dann dürfte es sich am ehesten um eine Sitzstatue gehandelt haben.

Vor einigen Jahren ist ein bisher unbekanntes Fragment einer von Hor IX gestifteten Statue veröffentlicht worden²⁵, ein Stück von einem Rückenpfeiler, und es wäre möglich, daß dieses Fragment tatsächlich zu der Ptahstatue aus Memphis gehörte: Auch in seiner Inschrift wird (in Kol. 1) die Verbindung *nfr-hr* erwähnt, und unmittelbar dahinter ist offenbar von der Errichtung einer Statue die Rede. In beiden Texten des Fragments wird ein Gott angeredet bzw. er spricht selbst (Kol. 7-6): Das ist zwar auch auf Privatstatuen nicht unüblich, aber natürlich vor allem auf einer von einem Privatmann gestifteten Götterfigur zu erwarten. Von der Ptahfigur ist nur der Sockel erhalten, beide Fragmente könnten also zusammenpassen, und allzu viele fragmentarische Statuen dürfte es von ein und derselben Person ja wohl nicht geben. In Kol. 7 der Ptahstatue wird der Imperativ *mj* "komm" sehr ungewöhnlich geschrieben (). Genau diese Schreibung findet man auch auf dem Rückenpfeilerfragment (Kol. 3). Der Querschnitt des Rückenpfeilers ist nicht rechteckig oder quadratisch, sondern T-förmig, vgl. die Skizze auf p. 79 der Publikation. Derartige Formen kommen bei Rückenpfeilern v.a. bei Stehfiguren und Sitzfiguren vor²⁶, und eben einen dieser Typen sollte man bei einer Statue des Ptah erwarten. Die Inschriften können leider keinen direkten Hinweis geben, da die beiden Texte auf dem Sockel der Ptahstatue in sich abgeschlossen sind.

Der Text bei Brugsch ist wohl besser als der bei Mariette, aber an einigen Stellen ebenfalls sehr zweifelhaft. Solange die Textwiedergabe so unsicher ist, dürfte ein allzu detailliertes Eingehen auf philologische Schwierigkeiten kaum lohnend sein. Die folgende "Übersetzung" ist daher mit großen Vorbehalten zu betrachten und nur als Skizze des mutmaßlichen Inhalts gemeint.

Übersetzung (Abb. 7, nach Brugsch)

Umlaufende Zeile:

Dein Herz sei froh, du Freund seines Gottes. ... (1) wird dir nützlich sein, während du auf Erden bist, ohne daß du Kummer hast, indem du gesund bist, ohne Krankheit. Dein Name soll bleiben ohne zu vergehen in Ewigkeit an der Stelle deines Vaters, während die Statue vor dir ist (bis) in alle Ewigkeit. Mögest [du] ihre (der Ewigkeit) [Gr]enze erreichen auf Erden (2) wie die Statue (*znn?*) dessen, den du liebst, (des) *Nfr-hr* ... (3)

²⁵ Les collections égyptiennes dans les musées de Saône-et-Loire, 1988, 78-9.

²⁶ Ich verdanke diesen Hinweis P. Munro.

Senkrechte Kolumnen (auf der Rückseite?):

1 Der Prophet des Amun in Karnak, Erbfürst und Graf, [königliche Siegler,] Wedelträger
 2 zur Rechten des Königs, der Sekretär (4) des Pharao, *Hrw* (5) 3 indem er sagt: "Ich
 habe das Bild des *Nfr-hr* hergestellt [an] seinem Platz, [um] mein Haus dauern zu lassen,
 (6) 4 ich habe seine Majestät als Beistand gesucht, um zu leiten ... (7) 5 der Tod wird
 nicht an seine Tür gelangen, die Messerdämonen (8) werden ihm nicht zu nahe kommen,
 6 nicht soll ... fortnehmen von(?) ihm, kein Leid soll bei ihm sein. 7 Komm (9), Ptah,
 mögest du mit ihm zufrieden sein. Mögest du schützen deinen Freund 8 unter den
 Menschen, den Propheten, den Sohn großer Wëb-Priester in deinem Palast von (10) 9
 Karnak, damit er behütet sei (11) vor Unheil unter der Obhut (12) des *Nfr-hr*. 10 Mögest

N^o 8 (Um das Fußgestell einer zertrümmerten Königs-Statue)

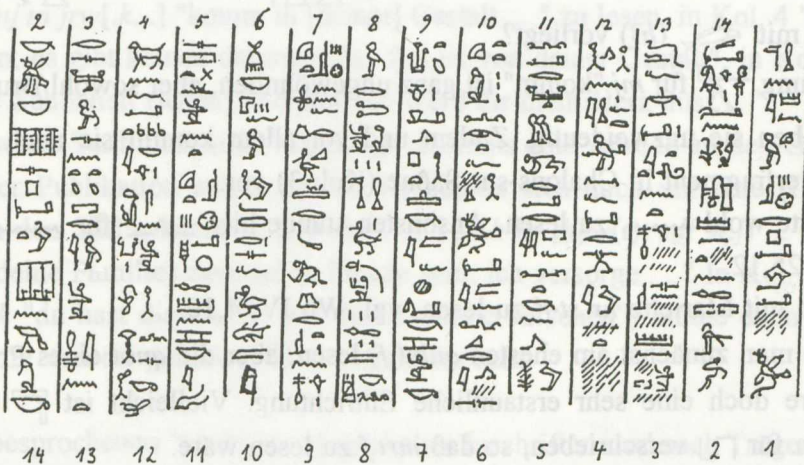
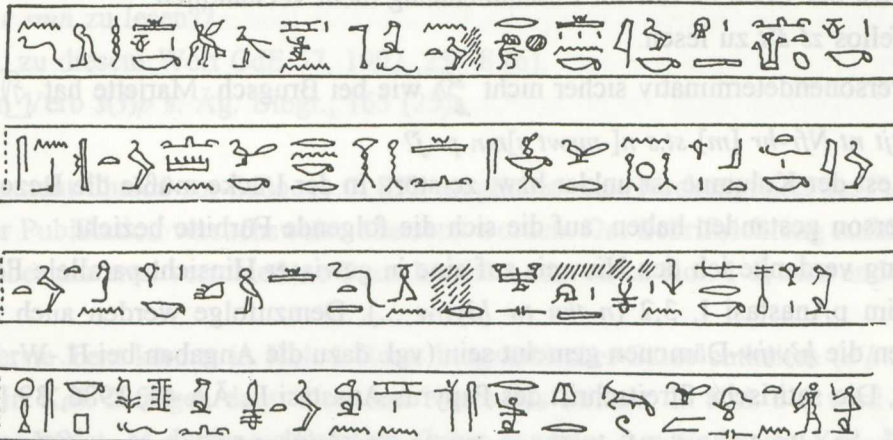


Abb. 7: Statuette

du seine Leute (13) mit Nahrung versehen, (nämlich) Vögel und Fische von 11 meinem Anteil (14) aus Karnak, und einer langen Lebenszeit, indem deine Liebe dabei(?) bleibt, 12 nachdem er (15) alle meine Glieder mit(?) dem ihnen Nötigen versehen hat (16), indem mein Ka dauert unvergänglich, 13 um zu bleiben (17) in (meinen) Nachkommen (18), die aus mir hervorgegangen sind; denn du 14 bist ja der Herr der Mauern, und die Tempel sind für dein Kultbild errichtet (19)."

Anmerkungen

- 1) Man würde hier so etwas wie "deine Taten, deine Werke" (= das Errichten der Statue) erwarten. Brugsch  würde allenfalls zu *nt(j)w* "die Seienden" (Wb II, 355,7-8) passen, aber das ergibt wenig Sinn.
- 2) Vermutlich *jnj[.k d]r(w).s [hr-]tp t3* zu ergänzen.
- 3) Der Rest der Zeile ist mir im Zusammenhang nicht verständlich.
- 4) Zweifellos *zš šꜥt* zu lesen.
- 5) Das Personendeterminativ sicher nicht  wie bei Brugsch. Mariette hat .
- 6) *nbj.j tjt nt Nfr-hr [m] st.s n[-mrwt s]mn pr.j?*
- 7) Der Rest der Kolumne ist unklar bzw. zerstört. In der Lücke müßte die Bezeichnung der Person gestanden haben, auf die sich die folgende Fürbitte bezieht.
- 8) J. Osing verdanke ich den Hinweis auf eine in gewisser Hinsicht parallele Formulierung im pAnastasi I, 3,2 (*n tkn tw h3ytjw ...*). Demzufolge werden auch hier am ehesten die *h3ytjw*-Dämonen gemeint sein (vgl. dazu die Angaben bei H.-W. Fischer-Elfert, Die satirische Streitschrift des Papyrus Anastasi I., ÄA 44, 1986, 39 [g]). Die Lesung ist allerdings fraglich: Brugsch gibt   , Mariette  . Ob eine Schreibung mit  (*h3*) vorliegt?
- 9) Die Schreibung  für *mj* "komm" ist ganz ungewöhnlich, aber sowohl Brugsch wie Mariette geben sie unzweideutig. Zudem und vor allem kommt sie auch auf dem Rückenpfeilerfragment in Chalons-sur-Saône (Kol. 3) vor.
- 10) Mit Mariette wohl  zu lesen. Ansonsten stünde hier  für .
- 11) S. Wb I, 425,12.
- 12) Vermutlich mit Mariette *hr st-r'* zu lesen, vgl. Wb IV, 4,10.
- 13)  würde man zunächst am ehesten *qnbt(f)* lesen, aber die *qnbt* eines Priesters in Karnak wäre doch eine sehr erstaunliche Einrichtung. Vielleicht ist  aus dem Hieratischen für  verschrieben, so daß *mrt.f* zu lesen wäre.
- 14) Wohl mit Mariette *psšt.j* zu lesen.

- 15) In diesem Text werden alle 3 Personen verwendet. Sprecher ist der Stifter der Statue Hor IX: Die 1. Person kommt in Kol. 3-4 und 11-13 vor. Adressat ist der Gott Ptah: Die 2. Person erscheint in Kol. 7-8, 10-11 und 13-14 (wenn dagegen in Kol. 9 *Nfr-hr* als 3. Person erwähnt ist, wird damit wohl die Statue selbst gemeint sein!). Es fragt sich dann, wer in Kol. 5-10 und 12 in der 3. Person bezeichnet ist. Es handelt sich 1. um einen Amunpropheten in Karnak, der 2., wie im folgenden Satz geschildert, die Glieder des Sprechers mit allem Nötigen versorgt: Das kann eigentlich nur bedeuten, daß er dessen Begräbnis und Einbalsamierung besorgt. Demzufolge müßte mit dieser 3. Person der Sohn des Sprechers gemeint sein. Das wird aber keineswegs bedeuten, daß der Sprecher schon tot ist, sondern hier ist eine zukünftige Situation angesprochen: Wenn er einmal tot ist, besorgt der Sohn sein Begräbnis und erhält dafür mit seinen Angehörigen die Pfründe des Vaters im Tempel.
- 16) Vermutlich *s^h.n.f* (*'wt.j nb hr jrj.sn*) zu lesen.
- 17) Ob *r smn* zu lesen??
- 18) Vgl. zu diesem Wort CdE 57, 1992, 257-8 (6).
- 19) Zum Verb *s(3)p* s. Äg. Biogr., 165 (25).

Das Fragment Chalon-sur-Saône A.C. 850, möglicherweise Rückenfeiler der Ptahstatue, ist in der Publikation versuchsweise übersetzt worden. Der Schriftrichtung zufolge sollte es sich aber um zwei verschiedene Texte handeln, zum einen Kol. 1-5, zum anderen Kol. 7-6.

Der erste Text könnte in Kol. 1 Reste biographischer Sätze enthalten (*s^h.[j] dt.j r hm ...*), in Kol. 2 folgen dann Titel und Name des Stifters. In Kol. 3-5 wird der Gott direkt angeredet, es dürfte sich um ein Gebet handeln. Am Ende von Kol. 3 ist vermutlich *mj m jrjw[.k...]* "komm in [deiner] Gestalt ... " zu lesen, in Kol. 4 " ... Götter und Menschen; es gibt keinen darunter, der frei ist von deiner Gestalt", in Kol. 5 "ich [bete an] deine Schönheit (jeden) Morgen, ich leere dir mein Herz aus ... "

Der zweite Text muß nicht unbedingt ebenfalls eine Anrede an den Gott beinhalten, wie in der Publikation angenommen. Es könnte sich auch um eine (Dank)Rede des Gottes an den Stifter handeln: [*s*]w3*h.j* (...) *pr.k hr thhw(t), sdf 3(.j)* ... "ich lasse dein Haus (= deine Familie) dauernd in Freude sein, ich versorge ... " In Kol. 6 (*šps.k bw pn hr sšmw.k* "du hast diesen Ort mit deiner Statue versehen") müßte dann allerdings mit *sšmw.k* "die von dir gestiftete Statue" gemeint sein.

Die hier besprochenen "neuen" biographischen Inschriften sind nach Träger, Komposition und Inhalt ihrer Texte recht unterschiedlich.

Bei JE 36967 handelt es sich um einen im Tempel aufgestellten Würfelhocker, also die Art von Textträger, die bei den biographischen Texten dieser Zeit weitaus am häufigsten ist.

Berlin 22461 dagegen ist eine Steinstele unbekannter Herkunft. Ihrem Text zufolge (vgl. v.a. die Anrufung des Osiris und das Gebet in Z. 15-7) kann sie nur aus funerärem Kontext stammen. Grabstelen gibt es in dieser Zeit häufig in Form von Holzstelen, die zweifellos in der Sargkammer aufgestellt waren²⁷. Steinstelen sind demgegenüber viel seltener. Von den sieben Exemplaren, bei denen es sich vermutlich um Grabstelen handelt²⁸, trägt nur eine einzige²⁹ (auch) einen (kurzen) biographischen Text (Z. 17-9), und diese Stele (London BM 645; unpubliziert³⁰) gehört dem Vater des Besitzers von Berlin 22461!

Auch das dritte Denkmal, die Ptahstatuette, ist als Textträger eher ungewöhnlich: Für biographische Inschriften auf Götterfiguren gibt es in dieser Zeit nur einen einzigen weiteren Beleg, die Gruppenstatue Kairo CG 39217³¹. Dort handelt es sich allerdings zweifellos um ein Objekt aus dem funerären Bereich, während die Pthahfigur aus dem Pthahempel stammen muß; der Inschrift nach ist es eine Art Votivstatue.

Was die Textkomposition angeht, ist JE 36967 ganz singulär: Auf einen "königlichen Gnadenervermerk"³² folgen eine Reihe biographischer Epitheta (Rückseite) und parenthetischer Sätze (Vorderseite), dann ohne Übergang ein "Anruf an die Lebenden" (Sockel). Vergleichbar wäre aus dieser Zeit allenfalls Kairo JE 37512³³, wo der auf dem Gewand angebrachte Text (a-b) ebenfalls mit einer *dji-m-hzwt*-Formel beginnt (die Fortsetzung ist dann aber weniger ungewöhnlich).

Die Hauptbestandteile des Textes der Berliner Stele sind Anrufung und Eulogie des Osiris (Z. 1-4), biographische Beiworte des Besitzers (Z. 4-9), biographische Sätze (Z. 10-15, eingeleitet von Titel, Namen und *dd.f*), Gebet (Z. 15-7), an mehrere Götter gerichtet (wohl die im Stelenrund dargestellten), und "Anruf an die Lebenden" (Z. 17-8). Einzige Parallele aus dieser Zeit ist wieder die Londoner Stele des Vaters, auf der dieselben Elemente vorkommen, allerdings in anderer Reihenfolge. Auch diese Stele beginnt

²⁷ Vgl. Jansen-Winkeln, Text und Sprache, 427-8.

²⁸ Ibid., 296-8: A/2.2.7-13; vgl. auch 428.

²⁹ Aus der 21. Dynastie gibt es eine weitere Steinstele mit einer Biographie (Kairo JE 71902, vgl. JEA 70, 1984, 65-72). Allerdings stammt sie wohl nicht aus einem Grab.

³⁰ Vgl. die Angaben in Text und Sprache, 298, unter A/2.2.13.

³¹ Vgl. Äg. Biogr., 303-5, Nr. B28. Zum Text s. jetzt auch J. Osing, Das Grab des Nefersecheru, 48-9 (i).

³² Vgl. Jansen-Winkeln, Text und Sprache, 91-2.

³³ Äg. Biogr., 216-22; 561-5.

mit einer (wesentlich längeren) Hymne an Osiris³⁴ und enthält weiter Gebet, Biographie und Anruf an die Lebenden.

Der Sockel der Ptahstatuette trägt zwei Texte: Die umlaufende Zeile ist eine Art "Dankrede" für die Stiftung der Statue; mir ist dazu aus dieser Zeit keine Parallele bekannt. Die Rücken(?)inschrift beginnt mit biographischen Sätzen, gefolgt von einer Fürbitte für den Sohn(?). Falls das Fragment aus Chalon-sur-Saône noch dazu gehören sollte, standen noch mindestens zwei weitere Texte auf der Statue, zum einen Biographie + Gebet, zum anderen eine weitere Dankrede an den Stifter, diesmal von seiten des Gottes selbst.

Themen und Phraseologie dieser biographischen Texte sind recht unterschiedlich. Auf der Ptahstatuette gibt es kaum Aussagen mit eigentlich "biographischem" Inhalt. Die Tat, um die es dort allein geht, ist eben die Stiftung dieser Statuette, durch die der Stifter seinen Sohn(?) dem Schutz des Gottes anbefiehlt. Der Grund für diese zunächst recht merkwürdige Handlung, in Memphis eine Statue zum Schutz eines Sohnes in Theben zu stiften, könnte in bestimmten politischen Ereignissen liegen, durch die die Familie getrennt wurde³⁵.

Dagegen macht JE 36967 Aussagen unterschiedlichen Inhalts. Der biographische Abschnitt beginnt und endet mit zwei Phrasen, die jeweils das Verhältnis zu Gott ansprechen (zu Beginn *hzjj m-ḥ f* [= *Jmn*] und *sr ʿ n sntj.f*, am Ende *hzj sw jrf ntr hr qd.f* ... und *sḥ n.f n.f z3.f hr nst.f* ...). Dazwischen liegen zwei Blöcke, in denen 1. das enge Vertrauensverhältnis des Harsiese zum König angesprochen wird (*mr n njswt* bis *wr-jb hr r'.f*) und 2. seine Fähigkeiten und Charaktereigenschaften, die ihn zur Leitfigur seiner Umgebung (Kollegen, Familie, "Alte") gemacht haben. Vergleichbare inhaltliche Gliederungen finden sich auch sonst: Auf dem Würfelhocker Kairo CG 559³⁶ z.B. wird das Verhältnis zum König in b,6-10 beschrieben, in b,3-6 dagegen persönliche Fähigkeiten und Stellung innerhalb der eigenen sozialen Schicht, auf Kairo CG 42231³⁷ spricht der Besitzer in d,2-5 von seinem Dienst als Priester, in d,6-9 von seinen Wohltaten gegenüber den Mitmenschen etc. Bei JE 36967 ist auffällig, daß Harsiese ein so enges Verhältnis zum König gehabt haben soll, obwohl er nur den Titel eines Amunpropheten führt, keinerlei (königliche) Amtstitel. Eine gewisse Parallele gibt es auf der Statue Kairo CG 42230³⁸, deren Besitzer gleichfalls nur Priestertitel führt, dennoch aber in c,5, c,9-10 und

³⁴ Ein Text, der schon in den 18. Dynastie belegt ist, vgl. ÄHG, Nr. 213.

³⁵ Ich werde darauf in einem Aufsatz in JEA 81 näher eingehen.

³⁶ Äg. Biogr., 9-24; 433-40.

³⁷ Ibid., 193-204; 542-51.

³⁸ Äg. Biogr., 170-82; 530-35.

d,5 von seinen Beziehungen zum König redet. Allerdings weiß man dort aus anderen Quellen³⁹, daß er sich auch als "Augen des Königs" (*jrtj njswt*) bezeichnete, was zumindest eine Art "Ehrentitel" darstellt⁴⁰. Welcher König der z.T. parallelen "Dynastien" dieser Zeit gemeint sein könnte, ist völlig offen. Bezeichnend für diese Epoche ist auf jeden Fall, daß Harsiese betont, er habe den König in positivem Sinne beeinflusst⁴¹.

Die Themen von Berlin 22461 sind z.T. ähnlich, die innere Gliederung ist aber ganz anders: Die Beiworte (Z. 4-9) betreffen kultische bzw. priesterliche Pflichten (Z. 4-6), Tätigkeit als Berater des Königs (Z. 6-7, hier bei einem hohen Offizier ja keineswegs verwunderlich) sowie seine Stellung als Erster unter seinesgleichen (Z. 7-9) aufgrund seiner hervorragenden Fähigkeiten. Die folgenden biographischen Sätze (Z. 10-15) sind eine klassische "Idealbiographie" mit den Hauptthemen Wohltätigkeit und untadeliger Lebenswandel sowie einer expliziten Begründung dafür in Z. 14-5: Man wird im Jenseits entsprechend seinen Taten behandelt.

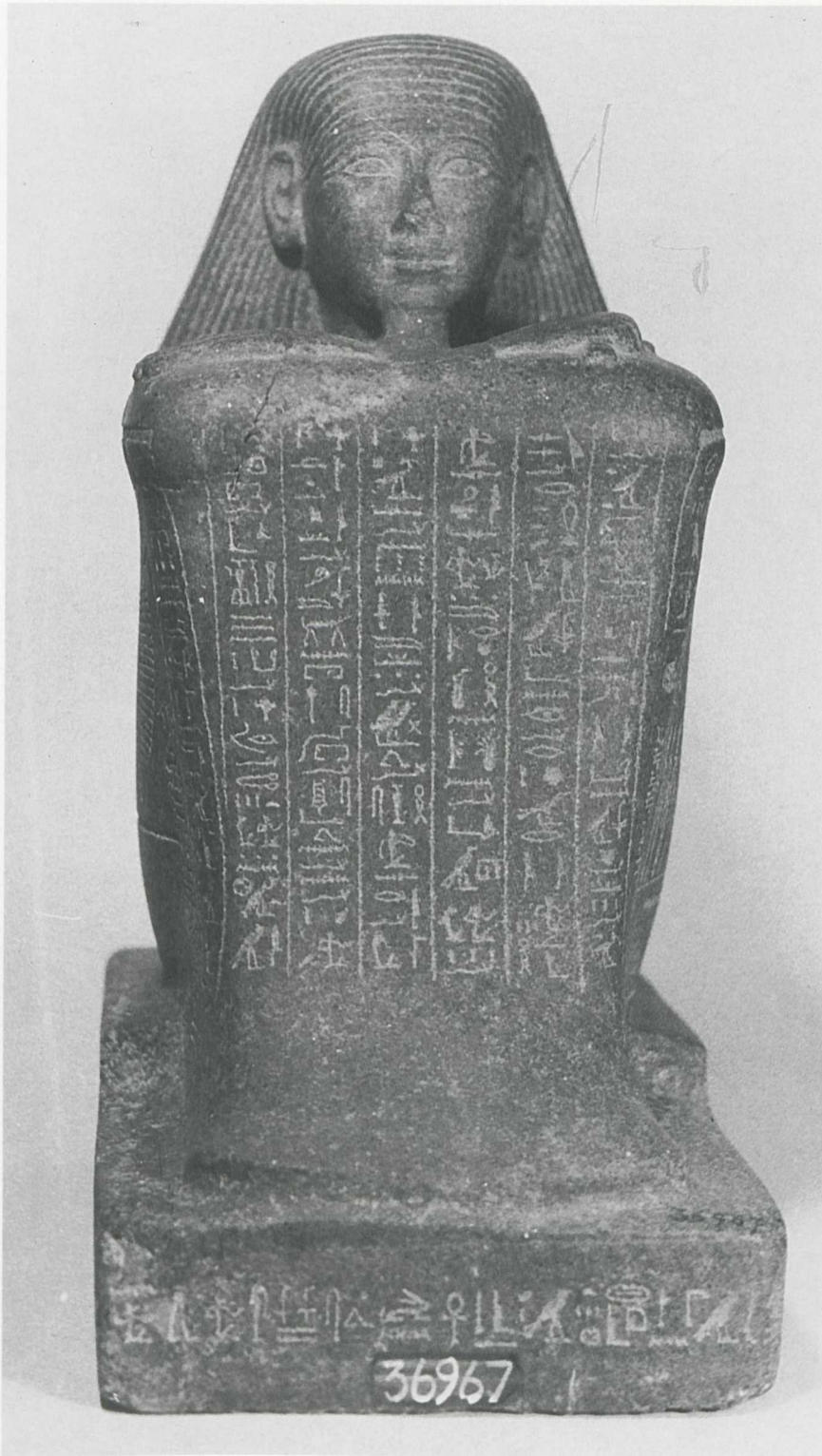
Sowohl auf dem Kairener Würfelhocker als auch auf der Berliner Stele kommen, obwohl die Themen in keiner Weise ungewöhnlich sind, zahlreiche originelle Wendungen und Ausdrücke vor; beide Texte sind ersichtlich eigenständig formuliert und weitgehend frei von übernommenen Klischees. Damit sind sie gute Vertreter ihrer Gattung, die sich gerade in dieser Epoche nach dem Urteil E. Ottos "durch ihre originelle Fassung auszeichnen"⁴².

³⁹ CG 42221, d, 1 = Äg. Biogr., 538; CG 42219, a, 4 = G. Legrain, Statues et statuettes, III, 44.

⁴⁰ Auch die Besitzer der Statuen CG 42208 und 42213 (Äg. Biogr., 44-62 und 453-61 bzw. 100-7 und 482-87) sprechen von ihren engen Beziehungen zum König und führen neben zahlreichen Priestertiteln nur die Bezeichnung "Augen des Königs".

⁴¹ Vgl. z.B. Äg. Biogr., 12 = CG 559, b, 9-10; 49 = CG 42208, c, 20-3; 66 = CG 42210, d, 5-7; 138 = CG 42226, c.

⁴² Biogr. Inschr., 121.



Würfelhocker Kairo JE 36967, Vorderansicht



Würfelhocker Kairo JE 36967, Rechte Seite



Würfelhocker Kairo JE 36967, Linke Seite



Würfelhocker Kairo JE 36967, Rückenfeiler